

Volks- und Anzeigebblatt

Ercheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.
Abonnementspreis:
Bierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:
Die einpaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Dreiundvierzigster Jahrgang.

Nro. 67.

Winnenden, Dienstag den 9. Juni.

1891.

Winnenden.

Gemeinderäthlichem Beschlusse gemäß werden die Weinbergbesitzer dringend aufgefordert, heuer, wie dies überall mit bestem Erfolg geschieht, zur Bekämpfung des sogenannten falschen Mehltaus die **Bespritzung der Weinberge** emsig vorzunehmen.

Die erstmalige Bespritzung soll 14 Tage vor der Blüte geschehen. Als beste Mischung wird empfohlen zu 1 Morgen Weinberg

4 Pfund Kupfervitriol,
6 Pfund Soda

in 200 Liter Wasser.

Die auf Gemeindefosten angeschaffte **Rebsprize** steht unentgeltlich zur Benützung; dieselbe wird in der Reihenfolge der auf der Polizeiwache zu machenden Bestellungen abgegeben. Wer jedoch in der Lage ist, eine eigene Sprize anzuschaffen, sollte dies nicht versäumen.

Den 2. Juni 1891.

Stadtschultheißenamt:
Siemer

Winnenden.

Es wird darauf hingewiesen, daß **Kinder** auf dem **Friedhof** nicht ohne Aufsicht sein dürfen. Das Mitnehmen von Kindern sollte überhaupt möglichst eingeschränkt werden.

Vor Beschädigungen der Gräber und Pflanzen wird wiederholt gewarnt.

Den 6. Juni 1891.

Stadtschultheißenamt:
Siemer

Winnenden.

Die Erben des verst. **Christian Friedrich Seeger**, gew. Kupferschmieds hier, bringen am

Donnerstag den 11. Juni 1891,

nachmittags 3 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Die Hälfte an:

1 a 45 qm einem **Stad.**

Wohnhaus

| | |
|--|----------|
| und Hofraum in der obern Thorgasse, angekauft für | 3000 Mk. |
| 16 a 67 qm Acker in Kirchhofäckern, angekauft für | 1520 Mk. |
| 23 a 93 qm Baumwiese im Kesselrain, angekauft für | 1930 Mk. |
| 16 a 08 qm Baumwiese in der Seehalde, angekauft für | 1800 Mk. |

Liebhaber sind einzuladen.

Den 4. Juni 1891.

Ratschreiberei:
Siemer.

Winnenden.

Fahrnis-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache der **Friederike geb. Bischoff**, gew. Witwe des wld. **August Steinbuch**, gew. Glasers dahier kommt die vorhandene Fahrnis und zwar:

**Bücher, Frauenkleider, Leib-
weihzeug, Betten, Leinwand,
Küchengeräth, Schreinwerk, Tack-
und Bandgeschirr und allerlei
Hausrat**

am nächsten

Donnerstag den 11. ds. Mts.,

von vormittags 8 Uhr an

in der Wohnung der Verstorbenen, im Hause der Frau Schreiner **Geiger** Witwe hier, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 8. Juni 1891.

K. Amtsnotariat:
Gerichtsnotar **Dinkelaker**.

Revier Winnenden.

Eichenschälholz-Verkauf.

Am Freitag den 12. Juni,
vormittags 8 Uhr

aus dem Staatswald **Hochbergerwald**: 72 Km. Reispügel, 1 Los Schlagraum; **Pflegwäldle**: 23 Km. Reispügel, 1 Los Schlagraum.
Zusammenkunft im Hochbergerwald.

Revier Winnenden.

Gras-Verkauf.

Am Freitag den 12. Juni,
vormittags 8 Uhr

aus den Wegen der Staatswaldungen **Hardt, Hochbergerwald, Hochdorferwald, Pflegwäldle** 8 Lose, worunter 1 Los **See gras**.
Zusammenkunft im Hochbergerwald.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die **Gemeinde Duppelsbohm** vergibt die Lieferung von neuen **Schul-Sitzbänken** und sind die Zeichnungen, Voranschlag und Bedingungen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt.

Die Angebote sollen längstens bis **Montag den 15. Juni**, mittags 1 Uhr dem Schultheißenamt Duppelsbohm, mit entsprechender Aufschrift versehen, übergeben werden.

Im Auftrag:
Amtsbaumeister Akermann.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, dass

"Zacherlin"



wirklich das **Vorzüglichste** gegen alle Insecten ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jederlei“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet. **Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.**

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in

versiegelten Flaschen mit dem Namen **J. Zacherl**. Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Recht zu haben:

In Winnenden bei Herrn **G. Häusermann**,
" **Bachnang** " " **C. Weismann**,
" **Marbach** " " **W. Buchegger**,
" **Waiblingen** " " **Carl Steuf**,
" " " **G. Kaufmann**.

Feuerwehr Winnenden.

Am nächsten **Donnerstag** den 11. Juni, abends 4 Uhr wird die Frühjahrs-Hauptprobe abgehalten, wozu sämtliche zur Feuerwehr eingeteilte Mannschaft auszurücken hat.



Sammlung Marktplatz.
Das Kommando.

Winnenden.

Steinlieferungs- und Beifuhr-Accord.

Das Liefern und Beführen von Steinen in verschiedene Feldwege wird **Donnerstag** den 11. Juni, vormittags 11 Uhr auf dem Rathaus veraccordirt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Bauverwaltung.

Winnenden.

Weißkornmehl

als Mastfutter empfiehlt
Mühle Witwe.

Winnenden.

Den Heu-, Oehmd- und Gras-Ertrag

von 22 A in der Seehalde habe auf diesen Sommer zu vergeben; auch habe auf **Jakobi** 2 freundliche

Logis,

eines mit **Laden**, zu vermieten. Liebhaber wollen sich an **Weißgerber Arch** wenden.

Damen-Kleiderstoffe

nur die neuesten Sachen versendet jedes Maß billigst. Händler und Agenten, die viel Bedarf haben, erhalten frei reichhaltige, schön aufgemachte Collection zu dauernder Benutzung. Nur gegen Nachnahme oder vorherige Cassa.

Nester nach Gewicht, à Kilo 8-12 M. Von Nestern werden keine Muster versandt. Angabe des Zwecks erwünscht.

Alwin Tische, Greiz
Wollstoff-Fabrik-Geschäft.

Elsäss. Hemdentuch

versendet zu Engros-Preisen an Private.

Gute und bessere Ware mtr. 35, 40 und 45 Pfg.

Prima und extra Ware mtr. 50, 53 und 55 Pfg.

Bei Bestellung ganzer Stücke von 40 mtr. 3% Rabatt.

Proben und Sendungen von 20 M an frei!

Kannz u. Rahmlow
Lage in Lippe.

Landesnachrichten.

Dienstverlegungen: Die Gerichtsnotarstelle in **Welzheim**, M. L. 8 Tage; die 7. Schulstelle zu **Waiblingen**, Bez. Winnenden, Eink. 986 M neben 200 M Mietzinsentschädigung; die 4. Schulstelle in **Weil im Dorf**, Bez. Leonberg, Eink. 948 M Geh., 200 M Mietzinsentschädigung; der 2. Schuldienst in **Saulgau**, Geh. 1300 M nebst Wohnung, ev. der 3. Schuldienst, Geh. 1200 M nebst Wohnung, bezw. der 4. Schuldienst das., Geh. 1106 M 37 J nebst 150 M Mietzinsentschädigung. Dem Inhaber einer dieser 3 Stellen wird widerruflich der Zeichenunterricht an der Volksschule mit 6 Wochenstunden gegen 264 M Belohnung übertragen.

Gestorben: 3. Juni zu **Berlin** **Emil Ost** aus **Stuttgart**, Inhaber einer typograf. Anstalt; 6. Juni

Marie Schlehner Gustav Kraft

— E. Verlobte. —

Winnenden.

Frankfurt
Winnenden.

Im Juni 1891.

Württembergische Sparkasse in Stuttgart. Umwandlung von Einlagenscheinen Lit. C. & D.

Die Inhaber von Einlagenscheinen Lit. C. (Rand teils rot, teils schwarz) und D. (Rand grün) werden aufgefordert, dieselben zur kostenfreien Umwandlung in die neuen Scheine Lit. E. (blau) bei der nächsten Agentur mit den etwa bereits in ihren Händen befindlichen Scheinen Lit. E. zu übergeben.

Einleger, welche bloß Scheine Lit. E. besitzen, werden von dieser Aufforderung nicht betroffen.

Der erste Vorsteher: **Ostertag.**

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork
Ostasien
Brasilien



Baltimore
Australien
La Plata

Nähere Auskunft erteilt:

Julius Fink, Winnenden.
Immanuel Scheffel, Waiblingen.
Louis Köchel, Badnana.

Weiler z. Stein.

2 Mutterschweine,

12 bis 13 Wochen trüchtig, das eine das zweite das andere das viertelmal, 2 bis 3 noch gute

Wollkäffer, 1 Güllenspannerwagen,

sowie den **Heugras-Ertrag**

von 8 bis 9 Viertel verkauft **Eberlein, Müller.**

Winnenden.

Ein großtrüchtiges Schwein



hat zu verkaufen **Fr. Kögel, Metzger.**

Winnenden.

Den Grasertrag

von 1/2 Morgen Baumgut hat zu verpachten **Wilh. Siegele.**

Winnenden.

Den Ertrag an breitem Klee

von 1/4 Morgen Acker im Mährlein verkauft **W. Arch, Seifensieder.**

Winnenden.

Das Heugras

von 29 a 26 qm in der Kuitz hat zu verpachten **Fr. Bühler, Steinhauer.**

Ein kleineres, gutgebautes

Haus



wird zu kaufen gesucht. Schriftliche Anträge zur Weiterbeförderung nimmt entgegen die Redaktion ds. Bl.

Winnenden.

Meine im oberen Stock befindliche Wohnung

ist bis **Jakobi** zu vermieten. **Kaminfeger Weiz.**

Winnenden.

Ein rechtchaffenes, pünktliches

Mädchen,

welches schon gebient haben sollte, wird bei gutem Lohn und guter Behandlung aufs Ziel gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Ein stärkeres

Mädchen

wird sogleich oder später für Haus- und Feldarbeit bei gutem Lohn aufs Land gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Schrader'sches Pflaster,

(Indian-Pflaster) altberühmtes bewährtes Heilpflaster. Nr. 1. Vorzüglich bewährt bei böartigen Knochen u. Fußgeschwüren, Krebsartigen Leiden u. Nr. 2. Heilt sicher nasse und trockene Flechten, böartige Hautausschläge, Gicht, Rheuma, u.

Nr. 3. Seit Jahren erprobt gegen Salbfluß, offene Füße und nässende Wunden aller Art, **G. Schoder, J. Schrader's Nachf., Feuerbach, Paq. M. 3.** Zu haben in den Apoth. **Stuttgart, Hirschap.** Broschüre direkt u. in allen Depos gratis. In **Waiblingen** bei Apoth. **Marggraff.**

Winnenden.

Heugras-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft nächsten **Donnerstag**, abends 6 Uhr auf dem **Platz 10** Abteilungen von je 1/2 Morgen Gras von den besten Wiesen, wozu Liebhaber freundlich einladet. Zusammenkunft am **Hufeisen.**

Fr. Pfähler z. Eisenbahn.

Wer eine Mark

in Briefmarken einsendet, erhält franco per Post zwei Bände des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten

Schwäbischen Heimgartens

zugefandt. — Es gibt nichts Passenderes und Billigeres für Lesefreunde, dies beweisen die zahlreich eintreffenden Anerkennungsschreiben.

Vorrätig sind Band 9-24. — Gänzlich vergriffen und nicht mehr lieferbar Band 1-7.

Borchert & Schmid
in **Gausbeuren.**

Für

50 Pfg.

kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der echte **Anker-Pain-Expeller** in der That das beste Mittel ist gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Nervenschmerzen, Hüftweh, Seitenstechen und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis 50 Pfg. und 1 M. die Flasche; vorrätig in den meisten Apotheken.

zu **Stuttgart** **Beckmeister Joh. Gläd**; zu **Cannstatt** **Oberamtmann a. D. Reg. Rat v. Kegelen, Ehrenritter des Ord. d. württ. Krone, 79 J. a.**

* **Winnenden**, 8. Juni. Trotz der regnerischen Witterung herrschte gestern in unserer Stadt ein reges Leben. Mit dem Mittagzug 1 Uhr 52 Min. kamen ca. 50 Studenten hier an und zogen, teilweise hoch zu Ross, unter Vorantritt der hiesigen Stadtkapelle durch die Stadt, um im **Gasthof zur Krone** das Mittagmahl einzunehmen. Zur größten Freude der Jugend kauften die Studenten verschiedene Bäder an **Bregeln** und dergl. aus und verteilten sie durch Auswerfen an die Kinder, welche während des Gezappels auch verschiedenemale zum größten Gaudium der Zuschauenden durch **Mehrreggen** überrascht wurden, so daß sie ganz weiß überzogen waren. Um 10 Uhr abends kehrten die Studenten, von ihrem hiesigen Aufenthalt, insbesondere auch durch die Bewirtung in

der „**Krone**“ sehr befreidigt, nach Hause. — Abends um 1/2 6 Uhr hatten wir ein heftiges Gewitter, das in starkem Regen und teilweise auch Hagel, welcher jedoch nur kurze Zeit anhielt und daher auch keinen Schaden verursachte, nieder ging. — Allgemeine Freude, insbesondere bei der Jugend, hat der Beschluß des hies. Gemeinderats hervorgerufen, am 29. Juni, **Peter- und Paul-Feiertag**, ein **Kinderfest** abzuhalten.

Winnenden, 5. Juni. In **Breuningsweiler** und **Hanweiler** wurden heute die ersten reifen **Kirschen** gepflückt.

Stuttgart, 4. Juni. Der am Montag vor den Gemeinderat gebrachte Antrag hinsichtlich Suspension der **Getreidezölle** wurde heute vom Gemeinderat mit 10 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Unter den letzteren zählten 4 Mitglieder zur **Deutschen** und 3 zur **Volkspartei**.

— Auf der mit der Landw. Ausstellung in Bremen verbundenen Ausstellung von Dauerwaren für Ausfuhr und Schiffsversorgung erhielt die Firma Rich. Hengstenberg in Esslingen a. N. für ausgestellte Weinessige und Essiggurken, welche vorher behufs Prüfung auf ihre Haltbarkeit programmgemäß eine Reise nach Australien, bezw. dem La Plata und zurück, gemacht hatten, die höchste Auszeichnung, eine silberne Medaille.

Aalen, 5. Juni. Der Knecht des Mühlebesizers Ladenburger zur Heimatzmühle bei Hüttlingen hatte gestern Nachmittag eine Fuhr Mehl nach Hohenstadt zu bringen. Zum Heimweg wurde der Wagen mit Getreide beladen. Die Straße zwischen Hohenstadt und Abtsgründ ist an einigen Stellen stark abschüssig und an einer solchen Stelle kam das Gefährt in zu raschen Lauf, ehe es dem Knecht gelang, zu bremsen. Im weiteren Verlauf wurde nun der Knecht abgeworfen und übersahren, so daß der Tod sofort eintrat. Der Wagen stürzte um, nachdem die Pferde noch eine Strecke mit ihm weiter gerannt waren.

Bradenheim, 5. Juni. Es sind falsche Fünfs- und Einmarkstücke im Umlauf. Nachdem beim 1. Postamt hier je ein Exemplar derselben ausgegeben worden, hat auf Anzeige sofort gerichtliches Einschreiten stattgefunden. Das Fünfsmarkstück ist von matter Farbe, dunklem Klang und insbesondere am Rand mangelhaft bearbeitet. Die Worte „Gott mit uns“ entbehren der Symmetrie. Auch fehlen $7\frac{1}{2}$ Gramm zum Vollgewicht. Das plumpgeprägte Fünfsmarkstück trägt die Jahreszahl 1874.

Lüdingen, 4. Juni. (Strafkammer.) Die Frau des Schneidermeisters H. aus Neutlingen, die im Monat April ihr 5jähriges Stieftöchterchen, das durch ein kleines Vergehen ihren Unwillen auf sich gezogen hatte, blutrünstig geschlagen und am Gesicht, den Händen und der Brust durch Besprühen mit siedendem Wasser schwer verletzt hatte, wurde heute von der Kgl. Strafkammer in Lüdingen zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurteilt.

Urach, 4. Juni. Während des schweren Gewitters am Montag Abend suchten einige auf dem Basalbruch Eisenrüttel, $1\frac{1}{2}$ Std. von hier, beschäftigte Arbeiter Schutz unter einer „Rampe“, über welche Stahlschienen zur Beförderung der ausgegrabenen Steine gelegt sind. In der Nähe der Arbeiterhütte schlug der Blitz in diese Schienen, wurde auf denselben weitergeleitet und fuhr über die Köpfe der Männer weg, die er bestinnungslos zu Boden warf. Einer derselben wurde auf einen großen Stein geschleudert und trug mehrere Kopfwunden davon. Die Spuren des Blitzes lassen sich 120 m weit an den Schienen verfolgen. Die Mutter des Verunglückten ist vor einigen Jahren durch einen vom Blitz gefällten Baum erschlagen und das elterliche Haus einige Zeit später gleichfalls vom Blitz getroffen worden.

Urach, 5. Juni. Es ist über einen gräßlichen, tieferchütternden Unglücksfall, der sich heute Morgen in der Leuze'schen Baumwollspinnerei zutrug, zu berichten. Ein 14jähriges Mädchen, Tochter des in derselben Fabrik beschäftigten Arbeiters Schent von Wittlingen, hatte das Unglück, von einem Tisch herunter zu fallen und zwischen 2 Maschinen zu geraten, so daß der Unglücklichen der Kopf förmlich zerquetscht wurde und der Tod sofort eintrat. Die gerichtliche Untersuchungskommission begab sich zur Erhebung des näheren Thatbestandes nach der Unglücksstätte.

Urach, 6. Juni. An vergangener Nacht zwischen 10 und 11 Uhr brannten in Weimars zwei Wohn- und zwei Scheuerengebäude ab. Die Entstehungsurache ist noch unermittelt.

Ulm, 5. Juni. Die hiesige Mayser'sche Hutmanufaktur hat bei der jüngst in Berlin stattgehabten Modellwahl der vereinigten Hutfabriken Deutschlands mit den Formen „Graf Hochberg“ und „Max Gruber“ den Sieg davon getragen.

Ulm, 6. Juni. Heute früh sprang ein 17-jähriges Dienstmädchen im weißen Lamm in der Plazgasse vom 4. Stockwerk aus auf die Straße herab, nachdem sie vorher Blausäure getrunken hatte. Sie wurde lebend aber bewußtlos ins Hospital verbracht; die inneren Verletzungen scheinen schwere zu sein. Ueber den Grund der That verläutet nichts Bestimmtes. 5/133

Mergetten, 2. Juni. Am Sonntag gelüftete es einen schon einige Jahre beurlaubten Dragoner, einmal wieder Fehltübungen zu veranstalten. Er ließ sich hiezu den Reiterfädel des Hirschwirts, der als einjähriger bei der gleichen Waffengattung gedient hatte, geben und machte

den Schwadronshieb, aber so unglücklich, daß er sich die rechte Ohrmuschel „wurz“ weghieb.

— In der Nacht vom 2./3. ds. Mts. ist durch Blitzschlag ein nicht unbedeutender Brand entstanden; es ist nämlich in Friedberg, O. A. Saulgau, ein Wohn- und Oekonomiegebäude abgebrannt.

Vibera, 4. Juni. Der Verbandstag der württembergischen Genossenschaftsbanken findet am 4. und 5. Juli hier statt; der Hauptversammlung am 5. Juli wird auch der Anwalt des deutschen Genossenschaftsverbandes, Reichstagsabgeordneter Schenk in Berlin, beiwohnen.

Vibera, 5. Juni. Heute kurz vor 10 Uhr waren 2 Kinder eines Bädermeisters auf Besuch bei einer Anverwandten. Während diese dem Mädchen einen frischen Trunk holte, stieg der etwa 4 Jahre alte Knabe auf eine Bank und stürzte zum Fenster hinaus auf die Straße. Das Kind liegt noch diesen Nachmittag ohne Bewußtsein und es lassen sich die Folgen des unglücklichen Sturzes vorerst noch nicht bemessen.

Tagesberichte.

Berlin, 4. Juni. Der Reichstagsabgeordnete v. Vollmar hat sich am Montag in München in einer sozialdemokratischen Versammlung über die Stellung der Sozialdemokratie zur auswärtigen Politik des Reichs in bemerkenswerter Weise ausgesprochen. Herr v. Vollmar lobte den Dreibund weil er zur Erhaltung des Friedens beitrage. Der Gedanke der internationalen Brüderlichkeit habe nicht binationale Aufgaben auf. Die berühmten „Vereinigten Staaten von Europa“ seien zwar ein ganz nettes Zukunftsbild, das aber kein einziger von den Anwesenden erleben werde. Gegenüber einzelnen Preßstimmen sei eine Kritik der öffentlichen Angelegenheiten Frankreichs seitens der Partei notwendig geworden. Wem sei nicht das ekelhafte Treiben des offiziellen Frankreich gegenüber Rußland aufgefallen? Ein derartiges Gebahren, das viel zu den Rüstungen in Deutschland beitrage, sei unklug, denn wenn Rußland unterliege, müsse Frankreich die Prügel einstecken und die Kosten dafür zahlen. Auch täusche man sich in Frankreich bezüglich der Deutschen sozialistischen Partei. Sobald das Vaterland angegriffen werde, gebe es nur mehr eine Partei und die Sozialdemokraten würden nicht die letzten sein, namentlich wenn es einem Feinde gelte, der gegen alle Kultur ist, nämlich Rußland.“ Uebrigens betonte Herr v. Vollmar auch, gegenwärtig sei die Möglichkeit vorhanden, daß die Sozialdemokratie auf Grund der legalen Verhältnisse Einfluß gewinne. Die Partei müsse allerdings vollkommen gerüstet bleiben, um den Interessen der Arbeiter zu entsprechen. Aber sie müsse ehrlich das halten, was sie vor Aufhebung des Sozialistengesetzes versprochen habe, nämlich, wenn dies geschehe, auf Grundlage des gemeinen Rechtes mit den gegnerischen Parteien und der Regierung zu unterhandeln.

Berlin, 4. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hält die Behauptung der „Hamburger Nachrichten“, daß durch Schuld der gegenwärtigen Regierung die früheren guten Beziehungen Deutschlands zu Rußland seit dem Abgang des Fürsten Bismarck wesentlich verändert seien, für eine willkürliche Erfindung, die lediglich die Beunruhigung der öffentlichen Meinung bezwecke.

Berlin, 5. Juni. In der Nordd. A. Z. wird die Berliner Mitteilung der Wiener Pol. Korr. weder von der Herabsetzung noch von der Aufhebung der Kornzölle könne die Rede sein, noch besonders bestätigt. (Die Aeußerung in der Pol. Korr. lautet wörtlich: „Es kann nicht bestimmt genug darauf hingewiesen werden, daß die deutsche Regierung fest entschlossen ist, in Bezug auf die Getreidezölle auf dem Standpunkte zu verharren, der durch die Rede des Reichskanzlers gekennzeichnet worden ist. Weder von einer Herabsetzung, geschweige denn von einer Aufhebung der Getreidezölle wird in absehbarer Zeit, soweit menschliches Ermessen geht, die Rede sein und jeder Hinweis auf die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit einer Aenderung in dieser Beziehung darf von vornherein als ein Versuch bezeichnet werden, die öffentliche Meinung zu beunruhigen.“)

— In Sachen der Getreidezollfrage schreibt der offiziöse „Remzei“ in Pest: Für uns ist augenblicklich die Herabsetzung oder Aufhebung der Getreidezölle belanglos. Unser Getreidevorrat ist unbedeutend. Wir haben kaum etwas auszuführen und könnten somit auch die Aussicht auf leichteren Eintritt nach Deutschland gar nicht benutzen. Dagegen ist uns die Erhaltung des jetzigen Zustandes ganz erwünscht. In höchstens sechs Wochen haben wir Ernte. Wenn es auch keine

reiche Ernte ist, so werden wir doch genug haben, um Getreide auszuführen. Diese zur Ausfuhr bestimmte Ware kommt vier Wochen vor der deutschen Ernte auf den Markt. Diese vier Wochen bedeuten einen Vorteil, dessen Preis das deutsche Publikum bezahlen muß. Entweder Deutschland kauft unsere Ware und bezahlt dafür den Zoll, oder wir verkaufen an Frankreich, welches vorsichtig genug war, die Getreidezölle rechtzeitig herabzusetzen. Mit unserer Ausfuhr können wir nicht in Verlegenheit kommen.

Berlin, 5. Juni. Von zahlreichen Orten aller preussischen Provinzen laufen Petitionen bei der Regierung wie dem Abgeordnetenhaus auf Herabsetzung der Getreidezölle ein.

Berlin, 5. Juni. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung der Reichsschuldenverwaltung, worin auf die Entdeckung der Verfälscher oder Verbreiter der neuerer Zeit zirkulirenden falschen Reichsstampfscheine zu 50 und 5 M eine Belohnung bis 2000 M versprochen wird.

Berlin, 5. Juni. Nach Konstantinopeler Depeschen hatten die Räuber den Maschinisten Freudiger mit Briefen nach Kirtlisse geschickt, um Vorschläge wegen Auszahlung des Lösegeldes zu überbringen; seitens der türkischen Regierung wurden wiederholt Befehle erteilt, keine Truppenbewegungen vorzunehmen.

Berlin, 6. Juni. Nach einem Telegramm aus Kirtlisse ist heute Nacht der Maschinist Freudiger daselbst eingetroffen. Die Räuber verlangen, daß die Auslösung der Gefangenen am Sonntag durch die Vermittlung Freudigers vorgenommen werde. Die Gefangenen sind gesund.

Berlin, 6. Juni. Eine Meldung der Germ., der preuß. Gesandte beim Vatikan, Schölzer, werde demnächst abberufen werden, ist völlig unbegründet. — Laut Tel. des Berl. Tagbl. aus Petersburg will man russischerseits außer mit Deutschland auch mit Frankreich in eine Zollbesprechung eintreten. Die Verhandlungen mit Deutschland seien von Petersburg aus (nicht von Caprivi) angeregt worden. — Der heutige Ministerrat beschäftigte sich mit der Getreidezollfrage. Der Antrag der Freisinnigen im Abg.-Hause wird vielleicht in Rücksicht auf die auswärtige Handelspolitik gar nicht zur Verhandlung gelangen. Caprivi hat über die Angelegenheit einiger Abgeordneten, wie man hört, vertrauliche Mitteilungen gemacht.

— Die „Bosnische Zeitung“ meldet eine weitere Erschwerung des Reiseverkehrs nach Rußland; das russische Generalkonsulat in Berlin erhielt die Weisung, Personen mosaischen Glaubens überhaupt keine Pässe mehr nach Rußland zu visiren.

— Die bestimmte Angabe der „Post“, daß Rußland einen französischen Allianz-Vorschlag ablehnte, wird hier sehr beachtet. Nach Mitteilungen aus guter Quelle wäre das Allianz-Anerbieten Frankreichs vor mehr als Monatsfrist in Petersburg gestellt worden, und zwar unter dem Eindrucke der Gerüchte über einen Czarbesuch in Berlin und über die Einleitung deutsch-russischer Handelsvertrags-Verhandlungen. Man wollte in Paris Klarheit über die Lage gewinnen und, wenn möglich, der Gefahr der Isolierung Frankreichs vorbeugen. Nach längerem Zögern erfolgte die Abneigung des Czars gegen bindende Entschlüsse entsprechend, die Ablehnung des Antrages der französischen Regierung.

— Auch der Temps widmet den russischen Judenverfolgungen einen Leitartikel, in welchem er zu folgenden Schlüssen kommt: „Niemand bestreitet, daßes in Rußland eine ernsthafte, schwierige und verwinkelte Judenfrage giebt. Es ist nicht unsere Sache, eine Lösung für dieselbe zu finden. Eins aber ist sicher: nämlich daß Rußland nicht zu seiner Ehre und seinem Vorteil eine Schwierigkeit, die es nicht geschaffen, überwindet, indem es jeder neueren Kultur den Rücken kehrt, das öffentliche Gewissen beunruhigt, seine Freunde bekümmert und seinen Gegnern Waffen leiht.“

— Nach den vorliegenden amtlichen Ermittlungen sind im vorigen Jahre eingeführt worden: 876,214 Tonnen Roggen und 672,344 Tonnen Weizen, dagegen betrug die Ausfuhr 119 bezw. 206 Tonnen, so daß also eine Getreideeinfuhr von insgesamt 1,548,223 Tonnen verbleibt. Nun hat andererseits Deutschland abzüglich des Saatgetreides verbraucht 5,053,778 Tonnen Roggen und 2,487,015 Tonnen Weizen, so daß nach Abrechnung der genannten eingeführten Getreidemengen 5,992,56 Tonnen heimische Kornfrüchte (Roggen und Weizen) zur Verfügung standen. Diese Mengen nun lieferte das Inland zu einem gegen den Weltmarkt um 50 M auf die Tonne erhöhten Preis. Das heißt mit anderen Worten: Die Landwirtschaft (und die Getreidehändler) erhält in Folge dieser durch den Zoll bedingten, künst-

lichen Preissteigerung einen Gewinn von mehr als einer Viertel-Milliarde, während die Zolleinnahme für den Staat etwa 77 Mill. M betrug.

Köln, 3. Juni. Heute Nachmittags 3 Uhr schlug der Blitz in das Wasch- und Wischhaus der Dynamitfabrik in Schleibusch (Kreis Solingen) ein. Der Umfang der Explosion ist noch nicht übersehbar. 3 Mann sind getötet, mehrere verwundet.

Köln, 4. Juni. Wie jetzt gemeldet wird, sind bei der gestern durch Blitzstrahl erfolgten Explosion der Dynamitfabrik in Schleibusch 4 Personen getötet, 10 verwundet worden.

Frankfurt a. M., 3. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung hat nach kurzer Verhandlung den Antrag Sonnemann u. Gen., das Staatsministerium zu ersuchen, die Suspendierung der Getreidezölle bis zum Inkrafttreten des Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn beim Bundesrat zu befürworten, nahezu einstimmig angenommen.

Krauchenwies, 3. Juni. Eine Nacht voll Bangen und Angst liegt hinter uns. Von halb 10 bis halb 12 Uhr entlud sich in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch ein furchtbar schweres Gewitter, wie sich die ältesten Leute hier eines gleichen nicht erinnern können. Fast 2 Stunden lang stand unsere Gemartung in schauerlich schöner Beleuchtung; Donnerschlag folgte auf Donnerschlag, wie das Dröhnen der Kanonen in heißer Feldschlacht. Nachdem um halb 12 Uhr das Wetter einigermassen nachgelassen, hörte man plötzlich von Osten her ein gewaltiges Brausen, wie das eines heftigen Sturmwindes. Ein mächtiger Strom wälzte seine schmutzigen Wogen über die Straße, die mitten durch unsern Ort führt, und zwar mit solch rasender Geschwindigkeit, daß die Bewohner der an der Straße gelegenen Häuser diese nicht mehr verlassen konnten. Sofort waren alle Kellerräume bis oben mit Wasser angefüllt; Vieh mußte aus den Ställen geflüchtet werden; in Zimmern der untern Stockwerke stand Wasser bis zu 50 Ctm. Höhe; ganze Gärten wurden weggeschwemmt, die Zäune weggerissen und bei der Mühle die neue Mauer von Cement auf eine Länge von etwa 80 Mtr. eingedrückt und zerstört, als ob sie von Pappe gewesen. Ganze Holzbeugen und große Spalklöcher wurden weggeführt und die Ueberbrückungen des Ortsbaches an verschiedenen Stellen in die Höhe gehoben und mit fortgerissen. Die Feuerwehr wurde alarmiert, um die am meisten mitgenommenen Häuser auszupumpen; noch jetzt, morgens 10 Uhr, sind Pumpen und Spritzen in Thätigkeit. Der Schaden an den Feldern, Gärten Häusern ist sehr bedeutend.

Stettin, 4. Juni. (Notstand oder nicht?) Die letzten Verhandlungen in dem hinterpommerschen landwirtschaftlichen Verein Stolp-Schlawa-Rummelsburg sind sehr interessant. Zunächst war schon die Veranlassung zu der am 30. Mai anberaumten außerordentlichen Versammlung bemerkenswert. Es lag nämlich die Frage vor, was geschehen könne, um den durch die Auswinterung des Roggens zu befürchtenden Notständen zu begegnen. Hierzu hatten zwei Mitglieder Anträge gestellt, welche einerseits auf den Erlaß der Grund- und Gebäudesteuer, andererseits auf Frachtermäßigung für Saatroggen abzielten. Die Antragsteller erklärten rundweg: „ein Notstand sei vorhanden, rasches Handeln sei notwendig, die Leute hätten kein Korn und kein Brot.“ Ein anderer Redner erklärte, der tatsächliche Notstand treffe besonders den Bauern. Sogar der frühere Minister v. Puttkamer gab zu, daß „im Herbst ein Notstand in beschränkter Weise eintreten könne.“ Alle Redner betonten den Mangel an Getreide.

Hamburg, 5. Juni. Bei der Vorschußanstalt Raseburg wurden etwa hundertachtzigtausend Mark Unterschlagungen entdeckt. Der Kassier ist flüchtig.

Aus Mainz, 3. Juni schreibt man der R. Z.: Heute Nachmittag zwischen 4 und 6 Uhr haben sich abermals über die hiesige Umgegend furchtbare Unwetter entladen. Während gestern der Blitz in Mainz an drei Stellen, in Kastel in die kath. Kirche, im hiesigen Floßhafen in den Schlepper Taunus und in Nombach an zwei Punkten einschlug, fiel heute Mittag ein Wolkenbruch ähnlich demjenigen vom Juni 1876. Ueber den Vorort Brezenheim hinaus in die eigentliche Entladungsstelle hinein war heute Abend wegen des aufgewickelten Bodens nicht vorzudringen. So weit das Auge reichte, sah man die Feldfrucht platt zur Erde gedrückt und die Acker zerrissen. Zwischen Brezenheim und Zahlbach, wo sich die Wasser kreuz und quer Bahn brachen, sieht es womöglich noch schlimmer aus. Die Erde ist aufgerissen, Bäume sind

entwurzelt, große Steine sind fortgetragen, an einzelnen Punkten drang das Wasser meterhoch in die Hofreiten. Die im Bau begriffene Dampfstraßenbahn Mainz-Brezenheim-Hechtsheim hat großen Schaden erlitten. Bei Zahlbach ist eine in Stein und Eisen ausgeführte Brücke abgerissen, bei Hechtsheim ist der zwei Meter breite Fahrdamm an vier Stellen durchbrochen. In dem von Brezenheim nach Mainz führenden breiten und tiefen Wildgraben wälzten sich große Wassermassen und die Festungsgräben füllten sich mit Wasser bis zum Rande. Durch die vier Durchgänge des Binger Thores schossen vier Wildbäche, so daß man nur auf Rollwagen durchkommen konnte. Die letztern gingen bis zu den Achsen im Wasser. Um 6 Uhr brach im Gustavsburger Hafen Feuer aus. Ein Blitzstrahl soll in den Mast eines dort im Ausladen begriffenen großen eisernen Schlepphahnes gefahren sein. Bald stand das ganze Schiff, welches 12,000 Zentner an englischen Kohlen, Erdöl und Harzen an Bord haben soll, in Flammen, in welchen ein junger Matrose, der retten wollte, umkam. Da das Schiff ziemlich weit hinten im Hafen lag und der Brand alsbald eine große Hitze verbreitete, war die Gefahr groß. Die Explosionen waren so heftig, daß in Weisenau, diesseits des Rheins, die Fenster klirrten. Unter großen Anstrengungen gelang es, den Hafen von den naheliegenden Schiffen zu räumen. Ein Schlepper zog das brennende Schiff, welches man mit Ketten umschlungen hatte, aus dem Hafen in der Rhein. Damit war die Gefahr abgewandt. Der unter Dampf liegende Schlepper hält das brennende Schiff an den Ketten oberhalb des Hafensmundes und der Eisenbahnbrücke gefesselt. Bei der großen Menge Brennstoff wird der Brand voraussichtlich bis lange in den morgigen Tag währen. Der Brand auf dem Rhein bietet einen schaurig schönen Anblick; ganz Mainz ist am Ufer versammelt.

Mainz, 5. Juni. Heute morgen um 5 Uhr stand die „Elisabeth“, das durch eine Naphta-Explosion (nicht durch Blitzschlag), in Brand geratene Schiff, noch in hellen Flammen, halb darauf barst aber das Schiff in der Mitte auseinander, das Wasser drang in das Wrack und löschte den Brand vollständig. Eine kleine Rauchsäule bezeichnete noch eine Weile die Stelle, an der die Flammen 45 Stunden gewütet hatten. Der Schaden wird auf ca. 100,000 M geschätzt.

Rürnberg, 5. Juni. Der Magistrat beschloß einstimmig, die Bitte an die kgl. bayerische Staatsregierung zu richten, sie möge ihren ganzen Einfluß zur Suspendierung der Getreidezölle aufbieten.

Wien, 5. Juni. Der in Gefangenschaft der türkschen Räuber gewesene Koch Kial ist heute abends hier angelangt. Er erzählt, die Räuber haben zunächst die Gefangenen 2 1/2 Stunden weit durch den Wald geführt. Kial, der leidend war, erklärte, nicht weiter zu können, worauf der Räuberhauptmann sagte: „Dann schneiden wir ihm unterwegs den Hals ab.“ Nach einiger Zeit jedoch erfolgte eine Rast und dann wurde weiter marschirt bis auf die Höhe eines Berges. Hier wurde gelagert. Die Räuber unterbreiteten den Gefangenen, da der Boden naß war, ihre Mäntel. Gegen Morgen trat der Hauptmann auf Kial zu und sagte: „Du gefällst mir, Dich lasse ich los, das Lösegeld zu holen.“ Israel bat, ihn mitzuschicken, er habe einen sehr reichen Freund in Konstantinopel, der das Geld geben könne. Der Hauptmann führte dann Beide, während die Zurückgebliebenen jämmerlich weinten und baten, das Lösegeld zu bringen, aus dem Wald und zeigte ihnen den Weg zum Bahndamm. Nach dreistündigem Laufen waren sie in der Ebene. Kial fuhr nach Konstantinopel, wo er auch vom Großvezier empfangen wurde, der die größten Zusicherungen machte. Kial befürchtete, daß die Gefangenen nicht freigelassen seien, da entgegen der Verabredung Militär Israel begleitete. Andererseits wird aus Adrianopel abends gemeldet, die Gefangenen seien frei.

Wien, 5. Juni. Einem Berichte der Polit. Korresp. aus Konstantinopel zufolge, drückte die Pforte den festen Entschluß aus, den Zuständen, die den Ueberfall von Tcherkeskio ermöglichten, ein Ende zu machen. Sofort nach der Befreiung der Gefangenen sollen die Grenzen der Provinz militärisch besetzt und ein Kesselstreifen gegen die Räuber veranlaßt werden; es sei eine exemplarische Bestrafung und auf das ernsteste beabsichtigt, das Räuberunwesen vollständig zu vernichten. Die Pforte sei bereit, die Vorschläge des deutschen Botschafters v. Radowitz zu befolgen.

Libau, 5. Juni. Der Libauschen Zeitung zufolge erhielt der englische Konsul in Libau von seiner vorgesetzten Behörde die Weisung, die russischen Juden dringend vor Auswanderung nach

England zu warnen, da sie dort wegen Ueberflusses an Arbeitskräften keine Beschäftigung finden.

London, 4. Juni. Einer amtlichen Depesche zufolge wurden in Shanghai 7 Missionare ermordet, 3 schwer verwundet. Die Europäer flüchten sich massenhaft. — Weitere Depeschen melden Fortdauer der Unruhen in Shanghai. Zwei Missionshäuser sind demolirt. Die europ. Konsulate werden durch chinesische Truppen geschützt. England entsendet 3 Kriegsschiffe nach Shanghai.

Brüssel, 3. Juni. Das amtliche Blatt des unabhängigen Kongostaats veröffentlicht den Auslieferungsvertrag zwischen Deutschland und Kongostaat.

Petersburg, 3. Juni. Großfürst Michael Nikolajewitsch, Oheim des Zaren, legt in Folge der Jubelgesetze alle Ehrenämter nieder und begibt sich wahrscheinlich ins Ausland.

Belgrad, 6. Juni. Hier verlautet, die Gefangenen der Räuber seien bereits freigelassen; fünf Räuber, bei welchen man 23,000 Fr. vorgefunden habe, seien bereits verhaftet und nach Adrianopel abgeführt worden.

New York, 4. Juni. Ein furchtbarer Wirbelsturm suchte Illinois und Süddakota heim; viele Ortschaften wurden zerstört, mehrere Menschen getötet, viele verletzt.

Santiago, 6. Juni. In der vergangenen Nacht brach ein ungeheures Feuer aus, das auch das Gebäude der deutschen Gesandtschaft schädigte, während das Gebäude der englischen Gesandtschaft gänzlich abgebrannt ist. Der Gesandte und seine Gemahlin retteten nur das nackte Leben.

San Francisco, 5. Juni. Meldungen aus Chili bringen Einzelheiten über den Zusammenstoß, welcher am 28. April zwischen dem Kreuzer der Aufständischen, „Magellanes“, und drei Schiffen des Präsidenden Balmaceda, „Sargent Aldea“, „Almirante Condell“ und „Almirante Lynch“ stattgefunden. Der Zusammenstoß erfolgte vier Tage nach der Schlacht in der Bucht von Chastaral, es wurden dabei über 100 Personen getötet; der „Almirante Condell“ wurde sinkend nach dem Quai gebracht, der „Sargent“ übel zugerichtet, der „Lynch“ weniger beschädigt.

— Die Cholera tritt in Aebessinien mit einer Heftigkeit auf, daß sich der Bevölkerung ein wahrer Schrecken bemächtigt hat. Tausende von Choleraflüchtlingen suchen nach Massauah zu gelangen, werden aber von der Besatzung des italienischen Außenorts Taulut nicht durchgelassen, da das Obertommando in Massauah jeglichen Verkehr zwischen der Einwohnerschaft und den choleraverdächtigen Zuzüglern aus Aebessinien verboten hat. So lagern diese unter freiem Himmel unweit des Sperrforts, wo sie, nach Aufhebung ihres Proviantes, dem äußersten Elend verfallen. Die täglichen Todesfälle sollen nach Hunderten zählen, und trotzdem der glühende Sonnenbrand die Leichname binnen 24 Stunden völlig ausdörret und mumifizirt, dringt der Verwesungsdunst bis in die Stadt und macht den Aufenthalt daselbst fast unerträglich. Daraus läßt sich mutmaßen, wie die gesundheitlichen Zustände erst in den anderen, von Europäern weder bewohnten noch kontrollirten Küstenplätze des Roten Meeres beschaffen sein mögen.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 6. Juni. (Schwurgericht.) Wegen 2 Verbrechen des Kindsmords stand heute Vorm. die 26jährige, ledige Dienstmagd Kath. Fried. Schaffer von Bisingen, D.A. Ludwigsburg, vor den Geschworenen. Die Anklage vertrat der 1. St.A. Elben, Verteidiger war R.A. Scheuerlen. Es waren 6 Zeugen erschienen und als Sachverständige geladen: D.A. Wundarzt Dr. Knapp und Dr. med. Blaut von Ludwigsburg. Die Angekl. hat am 5. März d. J., morgens zwischen 4 und 6 Uhr, ihren beiden neugeborenen Kindern, 1 Knab und 1 Mädchen, verschiedene schwere Verletzungen beigebracht, an deren Folgen sie sofort starben. Die Deffentlichkeit wurde bei der Verhandlung ausgeschlossen und die Angekl. nach 4stündiger Verhandlung unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt. Strafmildernd erschien ihre seitherige Unbescholtenheit, wogegen erschwerend ins Gewicht fiel, daß das Verbrechen mit Vorbedacht, großer Rohheit und Grausamkeit verübt wurde; auch die günstigen Vermögensverhältnisse der Angekl. kamen in Betracht. Für jedes der beiden Verbrechen waren 4 Jahre Gefängnis angenommen worden, das Gericht erkannte nach § 74 des Str.G.B. auf 6 Jahre.